

PRESSE Information

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nachfolgend bieten wir Ihnen eine Meldung an.

Michael Kellner (Bündnis90/Die Grünen), gab heute, 05.06.19, dem Südwestrundfunk ein Interview zum Thema: „**Wankende GroKo – Bereit für Neuwahlen?**“ Das „SWR Tagesgespräch“ führte Florian Rudolph.

Mit freundlichen Grüßen
Zentrale Information

SÜDWESTRUNDFUNK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Radio · Fernsehen · Internet

Multimediale Chefredaktion
Zentrale Information
SWR Tagesgespräch

Postadresse 76522 Baden-Baden
Hausadresse Hans-Bredow-Straße
76530 Baden-Baden

Telefon 07221/929-23981
Telefax 07221/929-22050

Internet www.swr2.de

Datum: 05.06.2019

Grünen-Geschäftsführer Kellner glaubt nicht an baldige Neuwahlen

Baden-Baden: Michael Kellner, der politische Bundesgeschäftsführer der Grünen, geht nicht davon aus, dass es in nächster Zeit zu Neuwahlen kommt. Im SWR-Tagesgespräch räumt Kellner ein, dass seine Partei, die in Umfragen derzeit bei 25 Prozent gesehen wird, auch von den Querelen und Fehlern der anderen Parteien profitiere. Spekulationen über einen grünen Kanzlerkandidaten lehnt Kellner aber ab. Die Krise der SPD zeige, dass ständige Personaldiskussionen nicht hilfreich seien. Voraussetzung für eine grüne Regierungsbeteiligung seien Neuwahlen, aber dafür gebe es derzeit nicht einmal einen Termin. Man könne nicht erwarten, dass seine Partei sich einfach einwechsele, wenn ein Spieler vom Platz gegangen ist. Dafür sei ein politisches Mandat nötig. Dass seine Partei bereit sei, politische Verantwortung zu übernehmen, hätten die gescheiterten Jamaika-Sondierungen mit Union und FDP bewiesen. Da habe sich seine Partei sehr verantwortungsvoll gezeigt, obwohl eine solche Konstellation nicht der Traum sei. Die FDP sieht Kellner in Umweltfragen sehr weit weg von den Grünen. Da seien die Diskrepanzen groß, betonte der politische Bundesgeschäftsführer.

Wortlaut des Live-Gesprächs:

Rudolph: Wie lange geben Sie der Bundesregierung noch?

Kellner: Mein Eindruck ist, die beiden Parteien oder die drei Parteien, die Union mit CDU/CSU und SPD wollen diese Große Koalition fortsetzen, obwohl sie ziemlich morsch geworden ist. Ich glaube aber, es wird noch eine ganze Weile dauern, und wenn es Neuwahlen gibt, dann glaube ich, nicht ganz schnell.

Rudolph: In einer nach dem Nahles Rückzug erhobenen Umfrage liegt die SPD bei nur noch 14 Prozent. Die Grünen legen sechs Prozentpunkte zu und kommen auf 25 Prozent. Ist Ihre Partei der Profiteur des Politlebens?

Kellner: Also, wir waren natürlich der Wahlsieger von der Europawahl vor zwei Wochen und uns ist da etwas gelungen, was uns bisher selten gelungen ist in unserer Parteigeschichte, wirklich einen so starken Wahlkampf zu machen und so stark auf Themen zu setzen und so viele Leute für uns zu begeistern wie noch nie. Das ist ein Riesenerfolg. Jetzt sind Umfragen nach Wahlen für mich weniger relevant als vor Wahlen logischerweise. Und ja, wir haben glaube ich Sachen selber richtig gemacht als Bündnis90/Die Grünen, beispielweise seit Jahren an dem Klimaschutzthema arbeiten und natürlich profitieren wir auch davon, von der Schwäche oder den Fehlern, von den Personalquerelen, von den Debatten der anderen Parteien. Das wär glaube ich, Quatsch das zu negieren, aber ich glaube ist immer beides, es ist die eigene Arbeit und es sind natürlich auch die Umstände.

Rudolph: Bei dem genannten Wert an Prozentpunkten hinter CDU/CSU stellt sich ja dann zwangsläufig auch die K-Frage. Wenn man allerdings danach Ihre Parteispitze fragt, könnte man denken, die haben gar keine Lust?

Kellner: Sie werden auch von mir keine, insofern nur die Antwort bekommen, wir haben noch nicht mal einen Wahltermin, wann die nächste Bundestagswahl stattfindet und im längst andauernden Fall, im regulären Fall dauert es noch zwei Jahre. Und wenn wir eines gelernt haben in den letzten zwei Jahren, ist, dass wir als Partei, als Team zusammenarbeiten und noch ein Teamwork ist und das letzte, was wir brauchen ist eine aufgedrückte Personaldebatte. Und das sieht man doch bei der SPD, dass dieses ständige Kreisen um Personal, um Interna nicht hilft und deswegen sind wir da sehr, sehr klar und sehr entschieden, sondern sagen, wir entscheiden das, wenn das ansteht.

Rudolph: Aber Sie werden doch vorbereitet?

Kellner: Na ich bin Wahlkampfleiter gewesen für die Europawahl, auch für vorhergehende Wahlen. Natürlich sind wir auf verschiedenste Optionen vorbereitet.

Rudolph: Steckt hinter diesem Umfragehoch, das ich da grad genannt habe, ja nicht auch eine glasklare Erwartung. Nämlich die, Verantwortung zu übernehmen und wenn nötig dem Land wieder zu stabilen Verhältnissen zu verhelfen?

Kellner: Sicher und der Höhenflug der Grünen ging ja los damit, dass wir in den Jamaika-Sondierungen, also in den Gesprächen zwischen Union und FDP nach der letzten Bundestagswahl, dass wir uns da sehr verantwortungsvoll gezeigt haben, dass wir bereit waren, dieses Land zu regieren, dass wir bereit waren zu für uns auch schwierigen Kompromissen, aber mit einem klaren Kompass vorangehen wollten mit echtem Klimaschutz, mit sozialem Zusammenhalt, mit Weltoffenheit und Vielfalt zu verteidigen. Bekanntermaßen sind die Sondierungen gescheitert, in dem die FDP weggehoppelt ist und ich finde man muss der SPD bei allen Fehlern auch anrechnen, dass sie danach bereit war nochmal in eine Große Koalition zu gehen, obwohl sie es nicht wollte. Und dafür sicherlich auch mein Respekt an die SPD und ich will nur noch sagen, wir haben damals ja schon gezeigt, dass wir wirklich bereit sind auch in einer Konstellation, die nun wirklich nicht zu einer Konstellation gehört, die zu den Grünen sagen juhu, das ist ganz toll. Jamaika war und ist nicht unser Traum und trotzdem waren wir bereit zu reden und das hat glaube ich den Leuten auch noch einmal deutlich gemacht, wir sind bereit in diesen Zeiten, was Parteiensystem so ein Bruch ist, das Parteiensystem sich so verändert, auch Verantwortung zu übernehmen.

Rudolph: Sie haben schon klipp und klar gesagt, in der aktuellen Situation, grüne Regierungsbeteiligung gibt es nur bei Neuwahlen. Fraktionschefin Göring-Eckardt hat das noch einmal bekräftigt und hat den Liberalen vorgeworfen, der größte Klimaschutzgegner überhaupt zu sein. Ist Jamaika im Moment ausgeschlossen?

Kellner: Na ja das ist die Situation, es ist dass wir sagen, wir sind in der Mitte der Legislaturperiode momentan und man kann nicht erwarten, dass wir jetzt einfach zur Mitte der Halbzeit, ein Spieler geht vom Platz und wir wechseln uns dann selber ein, eine neue Situation brauchen, neues politisches Mandat. Und natürlich ist es so, dass je mehr Parteien am Tisch

sind und verhandeln, desto schwieriger ist es einen Interessenausgleich zu finden und dass die FDP in ihren Vorstellungen sehr weit weg ist von unseren, ist glaube für alle politischen Beobachter auch erkenntlich. Gerade in Umweltfragen, was ich sehr bedaure, weil Klimaschutz sollte das Anliegen aller Parteien sein. Es ist eine Aufgabe, die ist riesig und zu groß für eine Generation und zu groß für eine Partei. Aber da sind die Diskrepanzen groß.

Rudolph: Was sind denn über Neuwahlen hinaus Ihre Bedingungen, es nochmal mit Jamaika zu versuchen?

Kellner: Ich bin gar nicht, deswegen zögere ich gerade kurz mit der Antwort, weil finde gerade diese ganzen Fragen um, ich verstehe, dass Sie sie stellen, aber die Bedingungen und das um was es uns geht, auch bei Neuwahlen gehen würde, ist doch, dass wir für unsere Inhalte und Überzeugungen Wahlkampf machen, dass wir wirklich doch sehen, dass wir mit Klimaschutz vorankommen müssen, dass wir eine andere Landwirtschaftspolitik brauchen, um Artenvielfalt zu erhalten, es ist ein wahnsinniger Rückgang. Das Netz des Lebens und wir dröseln das gerade auf, das ist Wahnsinn. Wir sehen, dass wir sozialen Zusammenhalt, eine Garantierente und bezahlbaren Wohnraum schaffen wollen. Wir sehen doch, wie auch Vielfalt und Weltoffenheit in diesen Zeiten angegriffen ist, dass wir stärken und verteidigen wollen. Also das sind doch Punkte, für die wir kämpfen wollen, für die wir uns auch über jede Stimme und Unterstützung freuen. Ja und dann sind wir bereit, mit anderen Parteien darüber zu reden, was geht und was eben nicht geht, weil in einem Parteiensystem, was sich so ändert, da sind so ganz klassische Konstellationen einfach nicht mehr erreichbar. Schauen Sie sich an, in Bremen reicht es nicht mehr für Rot-Grün. Das heißt, wir müssen immer wieder neue Bündnisse suchen. Das wird schwierig und ist für alle Parteien eine Herausforderung und wir stellen uns dem.

- Ende Wortlaut -